

**Veröffentlichungen
des Round Table Mittelstand**

Band 2

**Existenzgründungen und
dynamische Wirtschaftsentwicklung**

Herausgegeben von

Rudolf Ridinger

Peter Weiss



Duncker & Humblot · Berlin

ZUR REIHE

Mitglieder

Dr. *Ralph Ganter* (Institut für Mittelstandsfor-
schung Mannheim)

Hans-Hermann Jürgensmann (DIHT)

Dr. *Gunter Kayser* (IfM Bonn)

Dr. *Hans-Hagen Härtel* (HWWA)

Dr. *Heinz Klandt* (bifego)

Dr. *Gerhard Heimpold* (IWH)

Dr. *Bernhard Lageman* (RWI)

Dr. *Kurt Hornschild* (DIW)

Dr. *Klaus Müller* (SfH)

Marlies Hummel (ifo)

Dr. *Rudolf Ridinger* (ZDH)

Die Mitglieder des Round Table Mittelstand diskutieren in regelmäßigen Gesprächsrunden aktuelle wirtschaftspolitische Themen mit besonderem Mittelstandsbezug. Die Ergebnisse der Sitzungen werden über Publikationen zu mittelstandsrelevanten Generalthemen der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Kreis will damit einen Beitrag zu einer fundierten mittelstandspolitischen Diskussion leisten, besondere Berücksichtigung finden dabei mögliche wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen in den verschiedenen Problemfeldern.

RUDOLF RIDINGER/PETER WEISS (Hrsg.)

Existenzgründungen und
dynamische Wirtschaftsentwicklung

Veröffentlichungen des Round Table Mittelstand

Herausgegeben von

dem Zentralverband des Deutschen Handwerks
und dem Deutschen Industrie- und Handelstag

beide in Bonn

Band 2

Existenzgründungen und dynamische Wirtschaftsentwicklung

Herausgegeben von

Rudolf Ridinger
Peter Weiss



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Existenzgründungen und dynamische Wirtschaftsentwicklung /
hrsg. von Rudolf Ridinger ; Peter Weiss. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1999

(Veröffentlichungen des Round Table Mittelstand ; Bd. 2)
ISBN 3-428-09657-6

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 1432-8399
ISBN 3-428-09657-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☹

Vorwort

Der Round Table Mittelstand (RTM) setzt mit dem Band "Existenzgründungen und dynamische Wirtschaftsentwicklung" seine Publikationsreihe fort, die zentrale mittelstandspolitische Themen aufgreift. Hierzu werden von ausgewiesenen Experten in Beiträgen verschiedene Einzelaspekte eines Generalthemas behandelt.

Ein Ziel der Publikationsreihe ist die Unterrichtung einer breiteren Öffentlichkeit über die wichtigsten Ergebnisse der sich mit den Mittelstandsfragen auseinandersetzenen Wirtschaftsforschung. In den hochentwickelten Volkswirtschaften ist die Wirtschaftsstruktur jeweils von der Existenz eines vielseitigen und starken Mittelstandes geprägt. In anderen Weltregionen wird zudem dem Aufbau mittelständischer Strukturen eine wichtige Funktion bei der Entwicklung der Volkswirtschaften zugesprochen. Die besondere Beschäftigung mit kleinen und mittleren Unternehmen und deren Entwicklung ist zudem gerechtfertigt durch die sich von Großunternehmen häufig stark unterscheidenden Entwicklungsmuster. Auch haben die verschiedenen Rahmenbedingungen für die Entwicklung mittelständischer Strukturen oft eine andere Bedeutung und führen deshalb zu anderen Konsequenzen als bei Großunternehmen. Dies hat natürlich auch wirtschaftspolitische Implikationen. Die Mitglieder des RTM möchten mit den in dieser Reihe veröffentlichten Beiträgen vor diesem Hintergrund auch Anstöße für die Weiterentwicklung von wirtschaftspolitischen Diskussionen geben.

An der Entstehung dieses Bandes haben zahlreiche Personen mitgewirkt. Unser Dank gilt zunächst den Autoren, die die Aufarbeitung der Diskussionsergebnisse des RTM in Einzelbeiträgen übernommen haben. Bei der redaktionellen Umsetzung hat Frau *Jutta Müller* mit großem Engagement mitgewirkt. Ihr sei auch an dieser Stelle dafür gedankt. Schließlich gilt unser Dank dem Verlag für die freundliche Unterstützung bei der Umsetzung dieser Reihe.

Dr. Rudolf Ridinger

(Geschäftsführender Herausgeber)

Inhaltsverzeichnis

Rudolf Ridinger und Peter Weiss

Einleitung 9

Rudolf Ridinger und Peter Weiss

Existenzgründungen in der Mittelstandspolitik 15

Rudolf Ridinger

Existenzgründungen und dynamische Wirtschaftsentwicklung 29

Peter Weiss

Entwicklung von Existenzgründungen - Eine Bestandsaufnahme 41

Bernhard Lageman, Siegfried Frick und Friederike Welter

Kultur der Selbständigkeit 61

Reinhard Schulte

Das Risikoverhalten von Banken gegenüber Existenzgründungen 95

Klaus Müller

Auswirkungen des Gründungsgeschehens auf den Generationswechsel am
Beispiel des Handwerks 121

Gerhard Heimpold und Brigitte Loose

Management-Buy-Out/Management-Buy-In als Weg zur Existenzgründung ... 143

Monika Paulini

Entwicklungsmuster junger Unternehmen in Ostdeutschland	165
---	-----

Thesen der Autoren des Round Table Mittelstand

Verbesserung der Rahmenbedingungen für Existenzgründungen	181
---	-----

Einleitung

Von Rudolf Ridinger und Peter Weiss

Der vorliegende zweite Band des Round Table Mittelstand befaßt sich mit Existenzgründungen und ihrer Rolle als Motor einer dynamischer Wirtschaftsentwicklung. Im Mittelpunkt stehen die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Existenzgründungen für Wachstum und Beschäftigung und ihre Behandlung in der Mittelstandspolitik, die empirische Entwicklung von Existenzgründungen, die "fehlende" Kultur der Selbständigkeit, das Risikoverhalten von Banken im Existenzgründungsprozeß, die Rolle von Betriebsübernahmen im Handwerk als Weg der Existenzgründung und die Bedeutung von Existenzgründungen und Management-Buy-Outs bei der wirtschaftlichen Umstrukturierung Ostdeutschlands.

In den vergangenen Jahren ist die Entwicklung von Existenzgründungen in der politischen Aufmerksamkeit deutlich gestiegen. Ausgelöst durch hohe Arbeitslosen- und niedrige Selbständigenzahlen sind Existenzgründungsprogramme zu einem zentralen Bestandteil der Mittelstandspolitik geworden. Allerdings sind hohe Selbständigenzahlen nach Auffassung von *Ridinger/Weiss* keine geeignete Zielgröße für den Anstoß einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung: Denn hohe Selbständigenquoten gehen nicht zwangsläufig mit einer hohen Wachstums- und Beschäftigungsdynamik in Volkswirtschaften einher. Andere Faktoren - wie die Qualität der Gründungen - müssen stärkere Berücksichtigung bei der Konzeptionierung von Existenzgründungsprogrammen erhalten. Die verschiedenen Existenzgründungsoffensiven auf den föderalen Ebenen weisen viele Gemeinsamkeiten auf; darunter sind nicht nur neue Maßnahmen. *Ridinger/Weiss* resümieren, daß der Anstoß von qualitativen Gründungen für den Erfolg von Existenzgründungsprogrammen entscheidend ist. Bei einigen Offensiven sind mit der Unterstützung der Beteiligungsfinanzierung und dem Aufbau von sogenannten Existenzgründerlehrstühlen neue Wege beschränkt worden, deren Wirksamkeit aber noch nicht abschließend bewertet werden kann. Die Wirksamkeit aller Programme würde dadurch beschränkt, daß sich Existenzgründungen im gleichen Umfeld wie die Weiterentwicklung bestehender Unternehmen vollziehen. Deshalb sei eine Politik, die die Rahmenbedingungen für unternehmerische Entwicklung verbesserte, stets auch ein positiver Beitrag zur Verbesserung der Gründungsgeschehens.

Ridinger geht in seinem Beitrag auf die Wechselwirkungen zwischen Existenzgründungen und dynamischer Wirtschaftsentwicklung ein. Dabei steht vor allem die Frage im Vordergrund, ob junge Unternehmen eine dynamische Wirtschaftsentwicklung auslösen und verstärken können, oder inwiefern durch eine dynamische Wirtschaftsentwicklung Entwicklungsmöglichkeiten für junge Unternehmen geschaffen werden. Nach der Untersuchung von unterschiedlichen Auslösern dynamischer Entwicklungen zeigt *Ridinger* die Auswirkungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auf die Beteiligung junger Unternehmen an dynamischen Entwicklungsprozessen sowie ihre Beteiligungschancen an neuen Märkten auf. *Ridinger* belegt, daß die jungen Unternehmen sowohl eine dynamische Wirtschaftsentwicklung anstoßen als auch von ihr profitieren können. Vor allem durch die Beherrschung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien könnten junge Unternehmen an einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung partizipieren. Die Betrachtung von einzelnen neuen Märkten zeige aber auch, daß die Marktzutrittsbarrieren für junge Unternehmen z.T. sehr hoch sind und reduziert werden müssen. Darüber hinaus könnte der Beitrag junger Unternehmen zur dynamischen Wirtschaftsentwicklung gesteigert werden, wenn die nach wie vor bestehenden Finanzierungsprobleme der jungen Unternehmen im Bereich des Zugriffs auf Risikokapital gelöst würden, wenn die Vermittlung von beruflichen und von Managementfähigkeiten schon in der allgemeinen und beruflichen Bildung verstärkt und die bürokratischen Belastungen junger Unternehmen deutlich reduziert würden.

In der Vergangenheit wurde der Entwicklung der Existenzgründungszahlen als Gradmesser einer erfolgreichen Gründungspolitik besondere Bedeutung beigemessen. *Weiss* greift die Diskussion auf und zeigt, daß trotz der hohen Bedeutung der Anzahl neuer Unternehmen ein großes Defizit in der Empirie zu beobachten ist. So werden in der Öffentlichkeit stark variiierende Angaben zur Entwicklung der Existenzgründungen verbreitet; der interpretatorische Spielraum ist beträchtlich. Nach einer Begriffsabgrenzung untersucht *Weiss* die vorliegenden Quellen für Existenzgründungsanalysen und legt darauf aufbauend den statistischen Befund vor. Er stellt fest, daß die Daten trotz der Fortschritte durch die Neuordnung der Gewerbeanzeigenstatistik mit Unsicherheiten behaftet seien. Trotz dieser Probleme ließen sich aus den Berechnungen einige wichtige Trends ablesen: So hätte sich die Gründungsdynamik Deutschlands in den vergangenen Jahren verstärkt und zu einer Wettbewerbsintensivierung auf den Inlandsmärkten beigetragen. Allerdings sei seit 1993 auch ein stärkerer Anstieg der Betriebsaufgaben im Vergleich zu den Neuerrichtungen zu beobachten. Von einem Gründungsdefizit oder gar einer Gründerlücke könne aufgrund dieses vorliegenden empirischen Befundes nicht gesprochen werden. Für die Zukunft sei eine aussagekräftige Existenzgründungsstatistik wünschenswert, die nicht nur verlässliche Zahlen liefert, sondern auch die Probleme der

Bestandsgrößenbetrachtung löst. Das aufzubauende Unternehmensregister sei ein geeigneter Ansatzpunkt.

In der Politik wird seit Jahren eine fehlende Kultur der Selbständigkeit angemahnt: Deutschland verfüge im Vergleich zu anderen Nationen über eine unzulängliche Selbständigenquote und müsse zu einer neuen Kultur der Selbständigkeit aufbrechen. *Lagemann/Frick/Welter* nehmen sich der Frage an, was unter der Kultur der Selbständigkeit zu verstehen ist und welche Erkenntnisse existieren, in welchem Maße kulturelle Einflüsse die wirtschaftliche Selbständigkeit und unternehmerisches Engagement beeinflussen. Sie kommen zum Ergebnis, daß Selbständigkeit eher wirtschaftsstrukturell als kulturell bedingt ist, die Kultur der Selbständigkeit aber gleichwohl durch staatliches Handeln beeinflussbar sei - allerdings nur indirekt über die Gestaltung der Wirtschaftsordnung. Als direktes Betätigungsfeld für den Staat sehen *Lagemann/Frick/Welter* vor allem die Bildungspolitik an: In allgemeinbildenden Bildungseinrichtungen aller Bildungsstufen seien Distanz zum Unternehmertum und Defizite bei der Vermittlung relevanten Wissens um die wirtschaftliche Selbständigkeit und unternehmerische Betätigung festzustellen. Entrepreneurship-Lehrstühle, Gründerkollegs und modulare Angebote unternehmerisch relevanten Wissens an Hochschulen könnten die deutsche Hochschullandschaft um ein wesentliches - und in Deutschland schwach ausgeprägtes - Element erweitern.

Schulte geht in seinem Beitrag auf das Risikoverhalten von Banken gegenüber Existenzgründungen ein. Die Kreditvergabe der Banken wurde in der Vergangenheit oftmals als risikoscheu und als Behinderungselement für potentielle Existenzgründer kritisiert. *Schulte* zeigt demgegenüber auf, daß das Kreditvergabeverhalten der Banken gegenüber Gründungsunternehmen vor dem Hintergrund von Informationsasymmetrien als durchaus rational und risikokompatibel betrachtet werden muß. Seiner Ansicht brauchen Gründer vor allem eine fundierte Unterstützung bei der Entwicklung tragfähiger und inhaltlich und formal angemessener Unternehmenskonzepte. Solche Konzepte könnten auch zum Abbau der Informationsasymmetrien beitragen und die Transaktionskosten der Banken hinsichtlich der Risikobewertung eines Gründungskredites reduzieren. Trotz dieser Probleme bestünde seiner Ansicht nach aber kaum Anlaß zu der Vermutung, daß es an der Verfügbarkeit von Fremdkapital zur Gründungsfinanzierung mangle. Gründungshindernisse lägen eher im Gefüge ökonomischer Risiko-Anreiz-Strukturen zwischen Bank und Gründer begründet.

Neben den originären Existenzgründungen durch die Neuerrichtung eines Betriebes kann eine wirtschaftliche Existenz auch durch Betriebsübernahme eines bestehenden Betriebes gegründet werden. *Müller* zeigt am Beispiel des Generationswechsels im Handwerk auf, daß die Zahl der Existenzgründungen